



# Rahmenkonzept 2026+

# Inhaltsverzeichnis

|     |   |    |
|-----|---|----|
| 1.  | ZIELSETZUNG UND ADRESSAT*INNEN DES RAHMENKONZEPTS.....            | 3  |
| 2.  | RAHMENBEDINGUNGEN UND AUFTRAG DES TOJ .....                       | 4  |
| 3.  | ARBEITSPRINZIPIEN DES TOJ .....                                   | 5  |
| 4.  | THEMATISCHE SCHWERPUNKTE DES TOJ .....                            | 7  |
| 4.1 | THEMATISCHER SCHWERPUNKT: DIFFERENZIERT GESTALTETE ANGEBOTE ..... | 7  |
| 4.2 | THEMATISCHER SCHWERPUNKT: JUGENDRÄUME .....                       | 8  |
| 4.3 | THEMATISCHER SCHWERPUNKT: ÖFFENTLICHER RAUM.....                  | 10 |
| 4.4 | THEMATISCHER SCHWERPUNKT: UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG .....        | 11 |
| 4.5 | THEMATISCHER SCHWERPUNKT: JUGENDKULTUR.....                       | 13 |
| 5.  | QUALITÄTSSICHERUNG.....   | 14 |
| 5.1 | QUALITÄTSSICHERUNG GEGENÜBER DER AUFTRAGGEBERIN .....             | 14 |
| 5.2 | INTERNE QUALITÄTSSICHERUNG .....                                  | 14 |
| 6.  | ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG .....                               | 15 |
| 7.  | ORGANIGRAMM .....   | 16 |
| 8.  | QUELLENVERZEICHNIS .....  | 17 |



# 1. Zielsetzung und Adressat\*innen des Rahmenkonzepts

Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 22 Jahren sind die primäre Zielgruppe der offenen Jugendarbeit in der Stadt Bern. Ihre Bedürfnisse, Interessen und Lebenswelten machen die Arbeit des Trägervereins für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern (toj) aus. Das vorliegende Rahmenkonzept ist eine strategische Landkarte, die drei zentrale Zielsetzungen verfolgt:

- **Grundlagen und Bezüge klären:** Der rechtliche und fachliche Rahmen der offenen Jugendarbeit der Stadt Bern wird beschrieben.
- **Schwerpunkte und Prioritäten setzen:** Die offene Jugendarbeit deckt ein breites Themenspektrum ab. Gesellschaftliche Entwicklungen führen stetig zu neuen Erwartungen. Im Rahmenkonzept werden die Prioritäten des toj beschrieben und begründet.
- **Qualitätssicherung und Wirkungsmessung:** Die Grundlagen für die Überprüfung und Sicherung der Qualität werden geschaffen.

Anhand der Ergebnisse von Bedarfsanalysen<sup>1</sup> in den Stadtteilen Berns wird das Rahmenkonzept regelmässig überprüft, weiterentwickelt und am Bedarf der Jugendlichen ausgerichtet. Dieser Prozess wird vom Vorstand des toj in einem Turnus von vier Jahren initiiert und mit der Stadt Bern als Auftraggeberin koordiniert.

Das Rahmenkonzept richtet sich an:

- **Mitarbeitende des Trägervereins für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern (toj):** Die Angestellten des toj sind professionell ausgebildete Fachpersonen. Das Konzept klärt den Rahmen ihrer Arbeit und bietet eine Grundlage für ihr Handeln.<sup>2</sup>
- **Kooperationspartner\*innen:** Die Zusammenarbeit mit Partner\*innen ist von zentraler Bedeutung für den toj. Die beschriebenen Grundlagen machen Schnittstellen sichtbar und verdeutlichen die sich ergänzenden Aufgabenbereiche, dadurch können Synergien genutzt werden.
- **Öffentlichkeit und Gesellschaft:** Dazu gehören Eltern von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Quartierbewohner\*innen, Nachbarschaften, die Bevölkerung Berns insgesamt, politische Akteur\*innen sowie weitere interessierte Personen, Gruppen und Institutionen.



<sup>1</sup> Praxisforschung in den Stadtteilen: Perspektiven von jugendlichen Personen sowie Erkenntnisse aus Workshops, Peer-to-Peer-Interviews, Online-Umfragen und Stakeholder\*innen-Interviews werden analysiert.

<sup>2</sup> Ergänzend und ausführlich finden sich fachliche Grundlagen und Referenzen in toj-internen Dokumenten (siehe dazu [toj.ch/der-verein/was-wir-tun](http://toj.ch/der-verein/was-wir-tun))

## 2. Rahmenbedingungen und Auftrag des toj

Der Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern (toj) ist im Auftrag der Stadt Bern für die Angebote der offenen Jugendarbeit in den Stadtteilen 2-6 verantwortlich. Die Zusammenarbeit wird in einem Leistungsvertrag zwischen der Stadt Bern – vertreten durch den Gemeinderat und die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) – und dem toj geregelt.

Die Verordnung über die Leistungsangebote der Familien-, Kinder- und Jugendförderung (FKJV)<sup>3</sup> gibt die übergeordneten Zielsetzungen und Leistungsbereiche der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern vor. Damit ist die FKJV eine massgebende Grundlage für das vorliegende Konzept und den Leistungsvertrag zwischen der Stadt Bern und dem toj.

Die FKJV nennt folgende Ziele (Art. 76) für die Angebote für Kinder und Jugendliche:

- soziale, kulturelle, politische und berufliche Integration
- selbstständige und verantwortungsbewusste Lebensführung
- Mitwirkung
- Gesundheitsförderung und Prävention
- Stärkung der Kinder- und Jugendkultur
- kinder- und jugendgerechte Rahmenbedingungen



Diese Ziele werden in drei Leistungsbereichen umgesetzt<sup>4</sup>: «Animation & Begleitung», «Information & Beratung» und «Entwicklung & Fachberatung». Ausführungen zu den Zielen und Leistungsbereichen sowie zu weiteren fachlichen Prinzipien finden sich im Dokument „Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern“<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Verordnung über die Leistungsangebote der Familien-, Kinder- und Jugendförderung (FKJV): Art. 76 ([LINK](#))

<sup>4</sup> Verordnung über die Leistungsangebote der Familien-, Kinder- und Jugendförderung (FKJV): Art. 82 ([LINK](#))

<sup>5</sup> voja (2022). Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern. ([LINK](#))

### 3. Arbeitsprinzipien des toj

Mit «Arbeitsprinzipien» sind im Kontext der Offenen Jugendarbeit grundlegende Werte und Handlungsleitlinien gemeint, die den Fachpersonen Orientierung bieten, damit ihre Arbeit verantwortungsvoll und wirksam und an den Bedürfnissen junger Menschen ausgerichtet ist<sup>6</sup>.

Im toj dienen die Arbeitsprinzipien zudem als Ausgangspunkt von Bedarfsanalysen und stehen mit diesen in einer wechselseitigen Beziehung: Sie definieren, wie die Bedarfsanalysen gestaltet und im Hinblick auf die thematischen Schwerpunkte des toj (Kapitel 4) interpretiert werden. Zugleich beeinflussen sie, wie die thematischen Schwerpunkte des toj umgesetzt und überprüft werden (Kapitel 5). Die folgenden Arbeitsprinzipien des toj sind der Fachliteratur<sup>7</sup> und den «Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit des Kantons Bern»<sup>8</sup> entnommen:



**offen:** Alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind in den Angeboten und Projekten des toj willkommen. Im Mittelpunkt stehen ihre Bedürfnisse, Ideen, Träume, Fähigkeiten, Sorgen und ihr Wille, aktiv mitzugestalten.

**niederschwellig:** Alle Angebote des toj richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die in der Stadt Bern wohnen oder dort ihren Lebensmittelpunkt haben. Die Angebote sind spontan, flexibel, kostenlos oder zu günstigen Bedingungen zugänglich und unbürokratisch nutzbar.

**freiwillig:** Die Teilnahme der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Angeboten und Projekten des toj beruht stets auf Freiwilligkeit, ausser sie finden im Rahmen der Schule statt. Die Angebote und Projekte des toj finden hauptsächlich in der Freizeit der Jugendlichen statt.

<sup>6</sup> Gerodetti, J.; Fuchs, M. & Gerngross, M. (2021). Offene Kinder- und Jugendarbeit: Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfrage. Seismo Verlag, Zürich.

<sup>7</sup> Deinet, U. (Hrsg.). (2021). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer VS, Wiesbaden.

<sup>8</sup> voja (2022). Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern. [\(LINK\)](#)

**anwaltschaftlich:** Der toj setzt sich für gute Rahmenbedingungen im Interesse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Der toj engagiert sich gemeinsam mit ihnen für ihre Bedürfnisse und sorgt dafür, dass diese gesehen und berücksichtigt werden.

**partizipativ:** Jugendliche und junge Erwachsene werden an der Initiierung, Planung, Durchführung und Evaluation von Angeboten und Projekten des toj sowie an für sie relevanten Entscheidungsprozessen der Stadt Bern direkt oder indirekt beteiligt.

**sozialraumorientiert:** Die Angebote und Projekte des toj orientieren sich an den spezifischen Lebenswelten und Lebensbedingungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Quartieren und Stadtteilen der Stadt Bern.

**chancengerecht:** Der toj setzt sich in unterschiedlichen Bereichen dafür ein, dass Jugendliche und junge Erwachsene gerechte Chancen erhalten, sich zu entfalten. Dies geschieht nicht nur durch Angebote und Projekte des toj, sondern auch auf struktureller Ebene durch Vernetzungen, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit.

**diskriminierungssensibel und intersektional:** Der toj berücksichtigt Mehrfachzugehörigkeiten und unterschiedliche Ausgangslagen (z. B. Gender, Herkunft, Sprache, Ressourcenlage) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und wirkt diskriminierungssensibel in Sprache, Haltung und Interventionen. Ziel ist es, Teilhabe, Schutz und Chancengerechtigkeit gleichermaßen zu fördern und Ausschlussmechanismen im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen früh zu erkennen und abzubauen.

**bedarfsorientiert:** Der Bedarf der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird in der Angebots- und Projektplanung des toj berücksichtigt. Zudem führt der toj in regelmässigen Abständen in den Stadtteilen Bedarfsanalysen durch, um den Bedarf der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu eruieren.

**genderreflektiert:** Der toj anerkennt unterschiedliche Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Er orientiert sich dabei neben dem binären auch am non-binären Geschlechterverständnis. Genderreflektierende Angebote und Projekte werden anhand der Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kontext ihres Sozialraums gestaltet. Gender wird dabei auch als Dimension von Rollenbildern, Status und Sicherheit verstanden.

**Peer-to-Peer<sup>9</sup>:** Im Sinn eines Netzwerks «unter Gleichen» werden Fähigkeiten und Ressourcen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Angeboten und Projekten des toj genutzt. Der toj berücksichtigt, dass die Peer-Gruppe für Jugendliche und junge Erwachsene ein wichtiger Bezugsrahmen ist und Peers einflussreiche Rollenmodelle sind.

**digital:** Der toj betrachtet Digitalität als eine Querschnittsdimension von offener Jugendarbeit. Die Arbeit des toj bleibt unter den Bedingungen der Digitalität in ihrem Kernverständnis grundsätzlich gleich. Die Herangehens- und Arbeitsweisen der Fachpersonen sowie die benötigten Räume müssen jedoch tiefgreifend neu definiert und gestaltet werden.

---

<sup>9</sup> Grieb, E. (2023). Projekt Peerherlfer\*innen im toj. Projektskizze. Internes Dokument toj.

## 4. Thematische Schwerpunkte des toj

Die thematischen Schwerpunkte sind für die Prioritätensetzung des toj von zentraler Bedeutung. Sie haben eine steuernde Funktion und legen fest, in welche Projekte und Angebote der toj Zeit und Ressourcen investiert. Begründet werden die aktuellen thematischen Schwerpunkte des toj mit den Ergebnissen der Bedarfsanalysen, die in den Stadtteilen 2–6<sup>10</sup> in den Jahren 2022 – 2025 durchgeführt wurden. Im Folgenden werden die thematischen Schwerpunkte des toj den vom Kanton festgelegten Leistungsbereichen und Zielen der FKJV (siehe Kapitel 2) zugeordnet. Auf diese wird mit entsprechenden Symbolen verwiesen.

Zur Überprüfung der Schwerpunkte werden Wirkungs- und Handlungsziele formuliert. Wirkungsziele sind Vorstellungen über erwünschte Zustände. Sie beschreiben, welche Veränderungen eintreten sollen und dienen sowohl der Steuerung als auch der Wirkungsmessung. Handlungsziele werden aus den Wirkungszielen abgeleitet und ihnen untergeordnet<sup>11</sup>. Die Wirkungs- und Handlungsziele, die dieses Konzept definiert, werden im Rahmen der Jahresplanung des toj durch die Fachpersonen konkretisiert und ausdifferenziert.

### 4.1 Thematischer Schwerpunkt: Differenziert gestaltete Angebote

Die Bedarfsanalysen (2022–2025 in den Stadtteilen 2–6) zeigen, dass Jugendliche und junge Erwachsene sehr unterschiedliche Wünsche an den toj äussern. Diese Wünsche stehen im Zusammenhang mit der Geschlechtsidentität, mit weiteren Differenzierungsmerkmalen, dem Alter, den unterschiedlichen Lebenslagen und dem Entwicklungsstand der Jugendlichen. Der toj schafft sowohl Räume und Angebote, in denen sich alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen wohl fühlen, als auch solche, in denen Jugendliche mit gemeinsamen Bedürfnissen und Interessen unter sich sein können. Es scheint wichtig, dass der toj auch uneindeutige Arrangements zulässt, um dem Bedürfnis nach flexiblem wechseln zwischen verschiedenen (zugeschriebenen) Rollen entgegenzukommen<sup>12</sup>. «Uneindeutige Arrangements» sind Räume und Angebote, deren Nutzung oder Zielgruppe nicht eindeutig festgelegt wird – beispielsweise Spielplätze, Brachen oder Aussenräume von Jugendhäusern, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen informell genutzt werden. Ein «eindeutiges Arrangements» wäre demzufolge ein Angebot, das auf eine spezifische und definierte Nutzungsgruppe ausgerichtet und entsprechend gestaltet ist<sup>13</sup>. Der toj schafft mit solchen «eindeutigen Arrangements» verlässliche Zugänge und Safer Spaces, damit auch queere Jugendliche<sup>14</sup> und weitere wenig sichtbare und marginalisierte Gruppen durch die Angebote des toj erreicht werden und sich beteiligen können.



<sup>10</sup> Die Bedarfsanalysen liegen als interne, unveröffentlichte Berichte vor. Sie wurden konzeptionell ausgearbeitet, es handelt sich um eine Praxisforschung, welche mit unterschiedlichen Methoden, u.a. mit Peerforschung durchgeführt wurde.

<sup>11</sup> von Spiegel, H. (2021). Konzeptionen entwickeln in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In U. Deinet (Hrsg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (S. 1495–1506). Springer VS, Wiesbaden.

<sup>12</sup> Pfaffen, L. (2024). Bedarfsanalyse NordOst Stadtteile 4 und 5—Abschlussbericht November 2024. internes Dokument toj.

<sup>13</sup> Gulde, M. et. al. (2016). Die Soziale der „Lückenkinder“—Analyse einer vergessenen Gruppe. 61, 43–48, Fachzeitschrift „Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis“ (KJug), Westkreuz-Verlag, Berlin.

<sup>14</sup> Meyer, S. & Geyer, R. (2025). AG Queer – Grundlagen und Empfehlungen für queere Jugendarbeit im toj. Internes Dokument toj.

| Wirkungsziele   | Handlungsziele   |
|---|--|
| Der toj bietet differenziert gestaltete Angebote und Arrangements je nach sozialräumlichen Gegebenheiten und von den Jugendlichen geäußerten Bedürfnissen an. | Der toj evaluiert seine Angebote und Arrangements regelmässig. Sowohl in die Evaluation der bestehenden wie auch in die Planung von neuen Angeboten werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen einbezogen. |
| Die Angebote des toj entsprechen den Bedürfnissen, Interessen und dem Entwicklungsstand der Jugendlichen.   | Die Fachpersonen des toj gestalten Angebote so, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und dem Entwicklungsstand der Jugendlichen entsprechen.  |
| Jugendliche sind gestärkt für den Übergang in weiterführende Angebote oder Lebensphasen.  | Die Fachpersonen des toj beziehen Jugendliche und junge Erwachsene in ihre Entscheidungen mit ein und ermöglichen Selbstwirksamkeit.   |



**Mitwirkung**



**Selbstständige und verantwortungsbewusste Lebensführung**



**Gesundheitsförderung und Prävention**

## 4.2 Thematischer Schwerpunkt: Jugendräume



Die Angebote des toj sind auf einen flexiblen Raumbegriff<sup>15</sup> ausgerichtet. Das bedeutet, dass an einem Ort durch soziale Handlungen verschiedene Räume entstehen, die unterschiedliche Qualitäten aufweisen können. Der toj versteht Raum grundsätzlich als Aneignungsraum<sup>16</sup>, wobei weniger die Räume an sich im Fokus stehen, sondern die Möglichkeiten, die in ihnen liegen.

Auf der Basis dieses Verständnisses und der Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bietet der toj einerseits Zugang zu Räumen und Orten, beispielsweise in Form von Cliquenräumen, Ateliers oder selbstorganisierter Nutzung. Andererseits betreibt er soziokulturelle Begegnungsorte mit einer pädagogischen Praxis, die durch die Nutzenden partizipativ mitgestaltet werden sollen.

Damit Jugendräume und Aufenthaltsorte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen tatsächlich genutzt werden, braucht es funktionale Mindestbedingungen. Dazu gehören insbesondere Schutz vor der Witterung und gute Erreichbarkeit sowie eine Grundausstattung, die Teilhabe (auch digital) und Selbstwirksamkeit ermöglicht (z. B. Sitzgelegenheiten, Kücheninfrastruktur, Beleuchtung sowie Möglichkeiten zum Laden elektronischer Geräte und Internetzugang).

Die Bedarfsanalysen des toj (2022-2025 in den Stadtteilen 2-6) weisen das Bedürfnis von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Orten und Räumen aus, wo sie sich treffen können und die sie selber verwalten und gestalten können. Der toj definiert drei Möglichkeiten der autonomen, selbstorganisierten Nutzung von Räumen durch Jugendliche<sup>17</sup>:

<sup>15</sup> Ilg, W. et al. (2021). Jugendarbeit gestalten (1. Auflage). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

<sup>16</sup> Deinet, U. (2014). Vom Aneignungskonzept zur Activity Theory. Transfer des tätigkeitsorientierten Aneignungskonzepts der kulturhistorischen Schule auf heutige Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen.

<sup>17</sup> Grieb, E. (2023). Arbeitshilfe: Autonome Nutzungen von Räumen des toj durch Jugendliche. internes Dokument des toj.

- **Selbstorganisierte Nutzungen:** Hier haben Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeit, Räume vollständig nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten und zu nutzen. Die Begleitung dieser Nutzungsart durch die Fachpersonen variiert je nach den individuellen Umständen und Bedürfnissen.
- **Teilautonome Nutzungen:** Jugendliche und junge Erwachsene können toj-Räume ausserhalb der Angebotszeiten des toj eigenverantwortlich nutzen. Dies bietet ihnen ein Übungsfeld für Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit. Die Begleitung dieser Nutzungsart durch die Fachpersonen ist enger als bei den Selbstorganisierten Nutzungen.
- **Autonom nutzbare Räume:** toj-Räume mit zugewiesenem Nutzungszweck (z.B. Aufnahmestudio, Fitnessraum, Tanzraum etc.) stehen Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausserhalb der Angebotszeiten des toj zur selbständigen Nutzung zur Verfügung. Die Nutzung kann regelmässig oder für einzelne Zeitfenster vereinbart werden.

In der «Jugendraum-Strategie für die Stadt Bern»<sup>18</sup> werden relevante Aspekte von Jugendräumen beleuchtet und die Möglichkeit von polyvalenten Raumnutzungen diskutiert<sup>19</sup>. Zusätzlich erfordern neuen Formen von Öffentlichkeit und Privatheit im Kontext der Digitalität neue Methoden der (digitalen) Jugendarbeit. Jugendliche sollen beispielsweise lernen, eine Kultur konstruktiver Kommunikation in den digitalen Räumen auszuhandeln, sich in diesen Räumen sicher zu bewegen und falls das Bedürfnis besteht, eigene digitale Räume zu schaffen<sup>20</sup>. Diese neuen Methoden gilt es, für den toj zu erarbeiten.

| Wirkungsziele   | Handlungsziele   |
|---|--|
| Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleben die Räume und Orte des toj als Möglichkeitsräume und als Teil ihrer Lebenswelt. | Der toj stellt Jugendlichen und jungen Erwachsenen geeignete, dem Bedarf entsprechende Räume und Orte zur Nutzung zur Verfügung. |
| Jugendliche und junge Erwachsene gestalten und nutzen toj-Räume gemäss ihren Bedürfnissen.                                      | Die Fachpersonen des toj ermöglichen Veränderung, Gestaltung und Aneignung der Räume und Orte durch partizipative Methoden.      |
| Jugendliche und junge Erwachsene übernehmen Verantwortung im Umgang mit Räumen und Orten.                                       | Sie erarbeiten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Rahmenbedingungen für die verschiedenen Nutzungsarten.                |



<sup>18</sup>Stricker, M. & Wyder, S. (2018): Jugendraum Strategie für die Stadt Bern. Internes Dokument des toj und FQSB  
<sup>19</sup>Zimmerli, J. (2018): Polyvalente Raumnutzung in der Gemeinwesenarbeit und Soziokultur; Verfügbar unter: <https://www.bern.ch › bss › download>  
<sup>20</sup>Hostettler, N. & Käser, X. (2021): Professionelle Beziehungsarbeit in der Offenen Jugendarbeit. Verfügbar unter: <https://www.soziothek.ch/professionelle-beziehungsarbeit-in-der-offenen-jugendarbeit>, Datum des Zugriffs: 19.2.2025

### 4.3 Thematischer Schwerpunkt: Öffentlicher Raum

Sozialisation als Entwicklung der Persönlichkeit im Austausch mit der gesellschaftlichen Umwelt erleben Jugendliche teilweise als herausfordernd. Sie finden in der Stadt Bern gemäss Bedarfsanalysen (2022-2025 in den Stadtteilen 2-6) wenig Rückzugsmöglichkeiten und kaum unkontrollierte, informelle Treffmöglichkeiten für ihre Cliquen. Die stark verplante und strukturierte städtische Lebenswelt wirkt auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen häufig wie ein System von Regeln und Kontrollen – mit Personen oder Gruppen, die beauftragt oder selbsternannt darüber wachen, wie Jugendliche Räume zu nutzen haben<sup>21</sup>. Es besteht ein Mangel an konsumfreien, jugendgerechten Aufenthaltsorten<sup>22</sup>. Öffentliche Räume, in denen Jugendliche uneingeschränkt akzeptiert sind, sind in Bern rar. Jugendliche und junge Erwachsene weichen deshalb auf halböffentliche Aufenthaltsorte aus, beispielsweise Einkaufszentren und Schulhausplätze, wobei sie dort oft Einschränkungen erleben.

Mobile Jugendarbeit ist als Begriff die Sammelbezeichnung von Methoden der offenen Jugendarbeit, die im öffentlichen Raum stattfindet. Aufsuchende Jugendarbeit ist eine von mehreren möglichen Umsetzungsformen innerhalb der mobilen Jugendarbeit und ein zentraler Bestandteil des Angebot des toj. Die mobile Jugendarbeit kann Aneignungs- und Bildungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen ermöglichen<sup>23</sup>.

Mobile Jugendarbeit fokussiert auf die aktive Kontaktaufnahme und den freiwilligen Beziehungsaufbau zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten. Jugendarbeiter\*innen begeben sich dabei direkt in den Sozialraum der Jugendlichen, um mit ihnen in Kontakt zu treten. Dies geschieht in der Gastrolle, was bedeutet, dass sich die Fachpersonen respektvoll und ohne hierarchische Ansprüche in die Lebenswelt der Jugendlichen einbringen. Mobile Jugendarbeit wirkt präventiv, indem sie frühzeitig auf mögliche Problemlagen oder Bedürfnisse der Jugendlichen reagiert.



<sup>21</sup> Deinet, U. (2014). Vom Aneignungskonzept zur Activity Theory. Transfer des tätigkeitsorientierten Aneignungskonzepts der kulturhistorischen Schule auf heutige Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Sozialraum.de. <https://www.sozialraum.de/das-aneignungskonzept-als-praxistheorie-fuer-die-soziale-arbeit.php>

<sup>22</sup> Attalbaoui, S.; Hajri, A.; Natali, S.; Rothenbühler, M. & Wilhelm, S. (2026). Bedarfsanalyse West Stadtteil 6 — Abschlussbericht. Internes Dokument toj.

<sup>23</sup> Hostettler, N. & Käser, X. (2021): Professionelle Beziehungsarbeit in der Offenen Jugendarbeit. Verfügbar unter: <https://www.soziothek.ch/professionelle-beziehungsarbeit-in-der-offenen-jugendarbeit>, Datum des Zugriffs: 19.2.2025

| Wirkungsziele  | Handlungsziele  |
|--|---|
| Jugendliche entdecken neue Orte und Nutzungsmöglichkeiten und erweitern ihre Handlungsspielräume. Dabei nutzen sie Räume und Orte als Lern- und Aneignungsorte verantwortungsvoll. | Fachpersonen des toj sind im öffentlichen Raum sichtbar präsent und bieten bedarfsgerechte Angebote an relevanten Orten und zu relevanten Zeiten. |
| Jugendliche und junge Erwachsene erleben Selbstwirksamkeit durch aktive Gestaltung des (halb-) öffentlichen Raums.   | Fachpersonen des toj unterstützen Jugendliche und junge Erwachsene bei Nutzungskonflikten und fördern konstruktive Lösungen.                      |
| Jugendliche und junge Erwachsene erfahren öffentliche Räume als sichere Orte für Begegnung und Rückzug.  | Der toj setzt sich für den Erhalt und die Schaffung informeller und sicherer Treffmöglichkeiten im öffentlichen Raum Berns ein.                   |
| Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln Kompetenzen zur Konfliktlösung und Mitgestaltung in und von öffentlichen Räumen.   |   |



**Soziale, kulturelle, politische und berufliche Integration**



**Selbstständige und verantwortungsbewusste Lebensführung**



**Kinder- und jugendgerechte Rahmenbedingungen**

## 4.4 Thematischer Schwerpunkt: Unterstützung und Beratung

Jugendliche und junge Erwachsene erleben häufig Alltagsstress, insbesondere im Zusammenhang mit Schule, Ausbildung, Arbeit, belastenden Familiensituationen und Zukunftsfragen. Belastungen sind dabei oft Ausdruck struktureller Bedingungen wie Leistungsdruck, finanzieller Unsicherheit oder Mehrfachbelastung. Probleme mit der Psychischen Gesundheit werden dabei teils indirekt sichtbar (z. B. durch Rückzug oder Erschöpfung), teils explizit benannt – verbunden mit dem Wunsch nach Unterstützung. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen besteht ein Bedarf an niederschweligen, vertrauenswürdigen Anlaufstellen sowie an einer verstärkten Enttabuisierung psychischer Probleme. Wichtig für Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist, ernst genommen zu werden und Gesprächspartner\*innen zu haben, die zuhören. Unterstützung sollte nicht erst in Krisen ansetzen, sondern präventiv wirken und alltagsnah sein. Offene, beziehungsorientierte Angebote wie sie der toj bietet, spielen eine zentrale Rolle in der Früherkennung, der Erstberatung und der Weitervermittlung, ersetzen jedoch keine therapeutische Versorgung.



Ein weiterer wiederkehrender Bedarf betrifft die Beratung im Kontext von Schule, Lehrstellensuche und Übergängen in die Oberstufe sowie von der obligatorischen Volksschule in weiterführende Schulen/Lehren, teils auch darüber hinaus<sup>24</sup>. Aus Sicht der Bedarfsanalysen (2022-2026 in den Stadtteilen 2-6) wirken Unterstützungsangebote besonders dann, wenn sie kontinuierlich, niederschwellig und beziehungsorientiert erfolgen. Der toj versteht sich dabei als ergänzende Ressource zur Schule und unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei Bedarf auch im Übergang zu bestehenden Fachstellen und Angeboten.

Als Fazit der Bedarfsanalysen ist festzustellen, dass Jugendliche mit Unterstützungsbedarf Orte aufsuchen, die nicht primär ein formelles Beratungsangebot anbieten, sondern niederschwellige und informelle Beratung und Unterstützung ermöglichen<sup>25</sup>. Bestehende Angebote des toj können einen solchen niederschweligen Rahmen bieten. Ein gutes Beziehungsnetz der Jugendarbeitenden des toj kann dabei hilfreich sein.

Der toj arbeitet grundsätzlich anwaltschaftlich. Im Zusammenhang mit der Beratung und der Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bedeutet das, dass die Fachpersonen des toj immer zusammen mit den Nutzenden Entscheidungen treffen bzw. die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Entscheidungen mit einbeziehen.

| Wirkungsziele   | Handlungsziele  |
|---|---|
| Jugendliche und junge Erwachsene haben niederschweligen Zugang zu Beratung und Unterstützung in vertrauten Umgebungen.      | Fachpersonen des toj sind geschult, um informelle Beratung und Informationsvermittlung anbieten zu können.          |
| Jugendliche und junge Erwachsene erleben Kontinuität in der Begleitung und fühlen sich in Entscheidungsprozesse einbezogen. | Fachpersonen des toj investieren Zeit in Beziehungsarbeit und signalisieren Gesprächsbereitschaft.                  |
| Jugendliche und junge Erwachsene meistern ihre Entwicklungsaufgaben und persönlichen Herausforderungen selbstbestimmt.      | Fachpersonen des toj bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gespräche in geschütztem Rahmen <sup>26</sup> an.   |
| Jugendliche und junge Erwachsene nehmen die Fachpersonen des toj als Vertrauenspersonen wahr.                               | Fachpersonen des toj kennen weiterführende Beratungsangebote und können einschätzen, wann eine Triage sinnvoll ist. |



**Soziale, kulturelle, politische und berufliche Integration**



**Selbstständige und verantwortungsbewusste Lebensführung**



**Gesundheitsförderung und Prävention**

<sup>24</sup> Attalbaoui, S.; Hajri, A.; Natali, S. ; Rothenbühler, M. & Wilhelm, S.(2026). Bedarfsanalyse West Stadtteil 6 —Abschlussbericht Februar 2026. Internes Dokument toj.

<sup>25</sup> Reformierte Kirchgemeinde Bümpliz & toj Bern West (2026). Konzept Jugendberatung Bern West. Internes Dokument.

<sup>26</sup> „Gespräche in geschütztem Rahmen“ bezeichnen vertrauliche, diskrete Unterredungen in einer sicheren, wertschätzenden und oft professionell begleiteten Umgebung. Sie bieten Raum, offen über Sorgen, Gefühle oder sensible Themen zu sprechen, ohne Bewertung, Angst vor Konsequenzen oder Unterbrechung. (www.autismus-neo.de)

## 4.5 Thematischer Schwerpunkt: Jugendkultur



Der Begriff Jugendkultur umfasst die kreativen, sozialen und künstlerischen Ausdrucksformen junger Menschen, von Musik, Tanz, Siebdruck, Graffiti und Theater bis hin zu digitalen Medien, sozialen Treffpunkten und selbstorganisierten Events. Jugendkultur ist demnach nicht nur Freizeitgestaltung, sondern auch Bildung, Teil der Identitätsbildung und ein wichtiges Element gesellschaftlicher Teilhabe<sup>27</sup>.

Eine aktuelle Situationsanalyse und die Bedarfsanalysen des toj (2022-2026 in den Stadtteilen 2-6) zeigen, dass Jugendliche und junge Erwachsene in Bern im Kontext der Jugendkultur auf

Zugangsbarrieren stossen – verursacht durch mangelnde Sichtbarkeit bestehender Angebote, fehlende Räume, finanzielle Hürden und strukturellen Ausschluss<sup>28</sup>.

Der toj versteht sich als Anbieter von Experimentierfeldern für vielfältige jugendkulturelle Prozesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und leistet einen Beitrag, Jugendkultur, kulturelle Aktivitäten und die Teilnahme von Jugendlichen am kulturellen Angebot der Stadt Bern zu fördern. Dabei arbeitet der toj mit städtischen Stellen und Kulturschaffenden zusammen, um die Teilhabe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und die Zusammenarbeit mit etablierten Kulturschaffenden zu ermöglichen.

| Wirkungsziele  | Handlungsziele   |
|--|--|
| Jugendliche und junge Erwachsene erweitern ihre Ausdruckformen und erhalten Zugang zu vielfältigen (jugend-)kulturellen Angeboten.   | Fachpersonen des toj fördern gezielt niederschwellige jugendkulturelle Aktivitäten und Angebote.   |
| Jugendliche und junge Erwachsene erhalten chancengerechte und barrierefreie Zugänge zu kulturellen Angeboten und Räumen.   | Der toj fördert partizipative Projektformate durch Peer-Arbeitende, durch finanzielle Unterstützung und durch Räume, die Jugendliche und junge Erwachsene sich aneignen und kreativ nutzen können.                     |
| Jugendliche und junge Erwachsene erleben öffentliche Räume als gestaltbare Orte für Kultur und Begegnung. Sie lernen, ihre Interessen in diesem Zusammenhang zu vertreten und Verantwortung zu übernehmen. | Der toj sichert Jugendlichen und jungen Erwachsenen Räume und Plattformen, damit diese Neues ausprobieren können. Dabei beziehen die Fachpersonen des toj die Jugendlichen und jungen Erwachsenen partizipativ ein.    |
|  | Der toj setzt sich für die Zusammenarbeit zwischen toj, Kultur- und Bildungsinstitutionen in Bern sowie für die Anerkennung von Jugendkulturarbeit als Bildungsarbeit und als Element gesellschaftlicher Teilhabe ein. |



Soziale, kulturelle, politische und berufliche Integration



Mitwirkung



Stärkung der Jugendkultur



Selbstständige und verantwortungsbewusste Lebensführung

<sup>27</sup> DOJ (2025). Grundlagenpapier Jugendkulturarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, [Link](#)

<sup>28</sup> Brenzikofer, V. Dünki, C. & Stuber, F. (2025). Jugendkulturkonzept toj 2025. Internes Dokument toj.

## 5. Qualitätssicherung

Dem toj ist die Qualitätssicherung seiner Angebote wichtig. Durch systematisch erarbeitete Zielsetzungen, regelmässige Evaluation und bedarfsgerechte Gestaltung der Angebote und Methoden sichert er die Qualität der Arbeit.

Im Rahmen eines Qualitätsdialogs zusammen mit der Auftraggeberin werden die Leistungen und thematischen Schwerpunkte des toj mit qualitativen Methoden ausgewertet. Jährlich werden inhaltliche Jahresschwerpunkte unter Berücksichtigung der Bedarfslage der Jugendlichen definiert. Das Rahmenkonzept des toj wird jeweils auf die folgende kantonale Leistungsvertragsperiode überarbeitet (voraussichtlich alle 4 Jahre).

### 5.1 Qualitätssicherung gegenüber der Auftraggeberin

Die Verwaltungsstelle der Direktion BSS, Familie & Quartier Stadt Bern (FQSB), ist gemeinsam mit dem toj für die Ausarbeitung, die Überprüfung und das Einhalten des Leistungsvertrags zuständig. Der toj und FQSB haben gemeinsam den Qualitätsdialog etabliert. Das ist ein zyklischer Prozess, in dem eine gemeinsame Jahresauswertung durchgeführt wird und anschliessend daraus Schwerpunkte für das kommende Jahr und die zukünftige Leistungsvertragsperiode abgeleitet werden. Zudem finden während des Jahres unterschiedliche Austauschgespräche statt, damit an gemeinsamen Themen und Projekten gearbeitet werden kann. Diese Form der qualitativen Leistungs- und Wirkungskontrolle hat zum Ziel, die offene Jugendarbeit in der Stadt Bern kontinuierlich bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. In diesem Sinne wurde das vorliegende Rahmenkonzept des toj gemeinsam erarbeitet. Über die qualitative Überprüfung hinaus erhebt der toj quantitative Kennzahlen, welche einen Vergleich über mehrere Jahre hinweg ermöglichen. Die Anforderungen der Auftraggeberin an das Reporting des toj sind im Anhang des Leistungsvertrags festgehalten.

### 5.2 Interne Qualitätssicherung

Die Stadtteilteams des toj nutzen quartalsweise stattfindende Auswertungs- und Planungssitzungen für die Qualitätssicherung. In diesem Rahmen werden der Bedarf und die Bedürfnisse der Nutzenden reflektiert sowie Ziele auf Angebots- und Projektebene definiert und evaluiert.

Um die fachliche Entwicklung innerhalb des toj sicherzustellen, werden regelmässig interne Weiterbildungen organisiert. Diese Struktur dient dazu, Fachthemen auf Organisationsebene zu bearbeiten, teamübergreifende Projekte zu entwickeln, betriebliche Fragestellungen zu behandeln und Arbeitsgruppen gezielt ein zu setzen.

Mitarbeitende des toj nehmen zusätzlich zur internen Weiterbildung regelmässig an externen Bildungsangeboten teil, um ihr Handlungswissen zu erweitern.

Der toj bekennt sich zu transparenten Führungsstrukturen und zu einem Führungsstil, der die enge Zusammenarbeit zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden als gewinnbringend versteht und mit dem die Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit der Mitarbeitenden gefördert wird<sup>29</sup>.

---

<sup>29</sup> Joerg Ratter, N. (2024). Organisationsbeschreibung. Internes Dokument toj

## 6. Zusammenarbeit und Vernetzung

Kooperationen wie auch Vernetzungen tragen zur Erschliessung von zusätzlichen Ressourcen und Zugängen für Jugendliche und junge Erwachsene bei. Insbesondere arbeitet der toj in den Bereichen Bildung, Erwachsenen- und Kinderschutz, Gesundheitsförderung und Prävention sowie beruflicher Integration, aber auch in der Jugendkultur mit anderen Akteur\*innen zusammen. Die Zusammenarbeit erfolgt je nach Themenfeld unterschiedlich. Mit Bildungsakteur\*innen werden Projekte und Präventionsangebote koordiniert. Bei Bedarf erfolgen mit den Erwachsenen- und Kinderschutzstellen strukturierte Triagen. In der Gesundheitsförderung arbeitet der toj mit anderen Fachstellen zusammen, um Belastungen früh zu erkennen und niederschwellige Zugänge zu sichern. In der beruflichen Integration kooperiert der toj mit städtischen und kantonalen Angeboten zur Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Übergängen.

Durch Vernetzung können die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen anwaltschaftlich eingebracht werden. Dies dient dem Wirkungsziel des Kantons Bern, jugendgerechte Rahmenbedingungen zu schaffen (Kapitel 2).

Zentrale Aspekte der sozialraumorientierten Arbeit des toj sind Konfliktprävention und die Bearbeitung von Nutzungskonflikten. Der toj beteiligt sich an kooperativen Austauschgefässen (z. B. Beschwerdemanagement) und wirkt darin als vermittelnde und anwaltschaftliche Stimme der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Er bringt ihre Perspektive systematisch ein, unterstützt tragfähige Absprachen zwischen Nutzengruppen und fördert gemeinsame Lösungen mit Partner\*innen vor Ort. Zur Stärkung dieser Rolle werden Rückmeldungen sowohl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch der anderen Nutzenden strukturiert aufgenommen, gemeinsam reflektiert und in Abstimmung mit den Beteiligten in konkrete Massnahmen übersetzt.

Der toj arbeitet im Rahmen seiner Möglichkeiten mit relevanten städtischen Stellen im Sinne einer jugendgerechteren Stadt zusammen. Ebenfalls arbeitet er eng mit anderen Leistungsvertragspartner\*innen der Stadt Bern und Organisationen oder Vereinen, zusammen, welche für Jugendliche und junge Erwachsene von Bedeutung sind. Mit kirchlichen oder religiösen Institutionen wird in Projekten und Angeboten nur zusammengearbeitet, solange der toj seine konfessionelle bzw. religiöse Neutralität gewährleisten kann<sup>30</sup>.

Der toj ist in kantonalen und nationalen Verbänden der offenen Kinder- und Jugendarbeit aktiv, wenn die Themen für ihn zu gegebenem Zeitpunkt relevant sind.

Der toj ist interessiert, seine Expertise in die Ausbildung von Fachpersonen einzubringen und dazu mit den Ausbildungsinstitutionen zusammenzuarbeiten. Für ein Engagement das über die Begleitung und Anleitung der Praxisausbildung der Studierenden hinaus geht, ist der toj auf die Bereitstellung von zusätzlichen Ressourcen angewiesen.

---

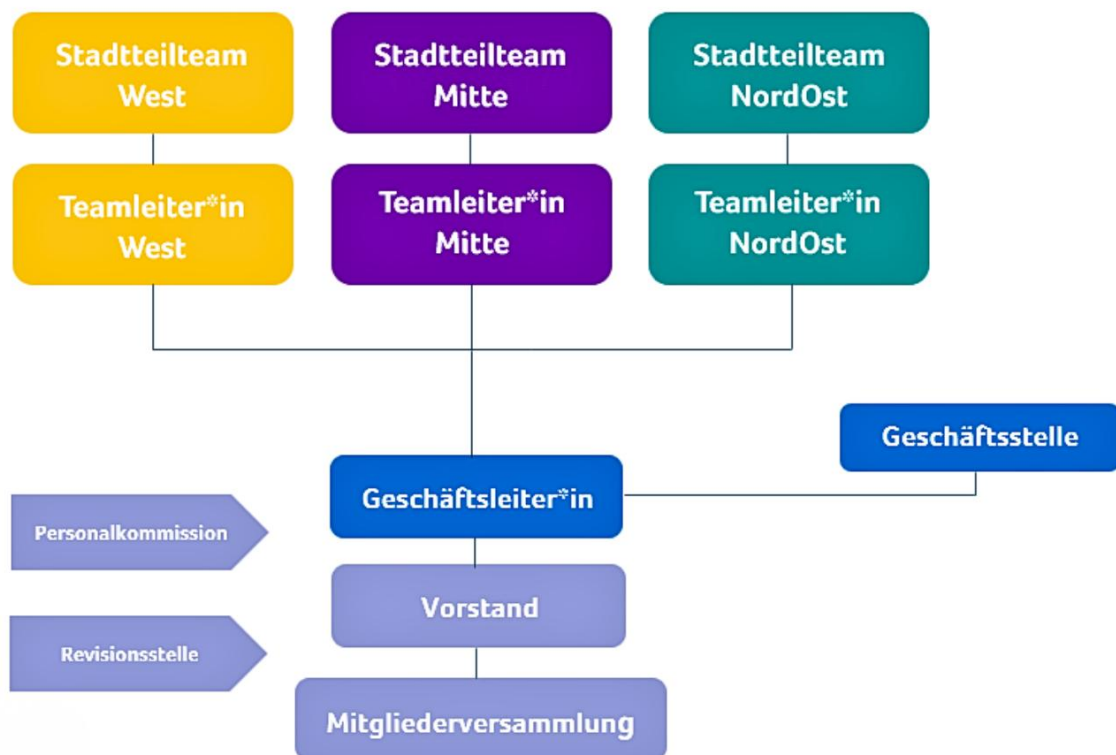
<sup>30</sup> toj (2028). Zusammenarbeit mit Landeskirchen und religiösen Institutionen (2018). Internes Dokument toj

In der Zusammenarbeit und Vernetzung setzt der toj Prioritäten. Rahmenbedingungen der Kooperation werden jeweils vorgängig geklärt. Der toj wendet folgende Kriterien für Entscheide über die Zusammenarbeit und Vernetzung an:

- Die Partizipation von Jugendlichen wird ermöglicht.
- Die Kooperation besteht im Interesse oder entspricht dem Bedarf der Jugendlichen.
- Die Kooperation trägt zu verbesserten Rahmenbedingungen für Jugendliche bei.
- Die Kooperation ermöglicht Jugendlichen den Zugang zu für sie relevanten Angeboten.
- Kooperation ist relevant für die fachliche Entwicklung des toj.

## 7. Organigramm

### Offene Jugendarbeit Stadt Bern



## 8. Quellenverzeichnis

- Attalbaoui, S.; Hajri, A.; Natali, S.; Rothenbühler, M. & Wilhelm, S. (2026). Bedarfsanalyse West Stadtteil 6 —Abschlussbericht. Internes Dokument toj
- Deinet, U. (2014). Vom Aneignungskonzept zur Activity Theory. Transfer des tätigkeitsorientierten Aneignungskonzepts der kulturhistorischen Schule auf heutige Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Sozialraum.de. <https://www.sozialraum.de/das-aneignungskonzept-als-praxistheorie-fuer-die-soziale-arbeit.php>
- Deinet, U. (Hrsg.). (2021). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Springer VS Verlag, Wiesbaden
- Digital youth work, (2025). Europäische Leitlinie für digitale Jugendarbeit. Verfügbar unter: [https://digitalyouthwork.eu/wp-content/uploads/2019/11/Europaeische\\_Leitlinie\\_fuer\\_digitale\\_Jugendarbeit.pdf](https://digitalyouthwork.eu/wp-content/uploads/2019/11/Europaeische_Leitlinie_fuer_digitale_Jugendarbeit.pdf). Datum des Zugriffs: 17.2.2026.
- DOJ (2025). Grundlagenpapier Jugendkulturarbeit. In der offenen Kinder- und Jugendarbeit, [https://doj.ch/files/DOJ/4\\_Wissen/Fachpublikationen/DE\\_Fachpublikationen/Grundlagenpapier\\_Jugendkulturarbeit\\_web.pdf](https://doj.ch/files/DOJ/4_Wissen/Fachpublikationen/DE_Fachpublikationen/Grundlagenpapier_Jugendkulturarbeit_web.pdf). Datum des Zugriffs: 14.9.2025.
- Brenzikofer, V.; Dünki, C.; & Stuber, F. (2025). Jugendkulturkonzept toj 2025. Internes Dokument toj
- Familien-, Kinder- und Jugendförderung (FKJV). Verordnung über die Leistungsangebote. Verfügbar unter: [https://www.belex.sites.be.ch/app/de/texts\\_of\\_law/860.22](https://www.belex.sites.be.ch/app/de/texts_of_law/860.22). Datum des Zugriffs: 17.02.2026
- Gerodetti, J.; Fuchs, M.; Fellmann, L.; Gerngross, M. & Steiner, O. (2021). Offene Kinder- und Jugendarbeit: Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfrage. Seismo Verlag, Zürich
- Grieb, E. (2023). Arbeitshilfe: Autonome Nutzungen von Räumen des toj durch Jugendliche. Internes Dokument toj
- Grieb, E. (2023). Projekt Peerherlfer\*innen im toj. Projektskizze. Internes Dokument toj
- Gulde, M.; Steinicke, K., Köhler-Dauner, F., Mörtl, K., Fegert, J. M., & Ziegenhain, U. (2016). Die Soziale der „Lückenkinder“— Analyse einer vergessenen Gruppe. 61, 43–48, Fachzeitschrift „Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis“ (KJug), Westkreuz-Verlag, Berlin
- Hostettler, N. & Käser, X. (2021): Professionelle Beziehungsarbeit in der Offenen Jugendarbeit. Verfügbar unter: <https://www.soziothek.ch/professionelle-beziehungsarbeit-in-der-offenen-jugendarbeit>, Datum des Zugriffs: 19.2.2025

- Ilg, W. (with Lübking, H.-M., & Schröder, B.). (2021). Jugendarbeit gestalten (1st ed). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
- Joerg Ratter, N. (2024). Organisationsbeschreibung. Internes Dokument toj
- Kulturstrategie der Stadt Bern (2017 – 2028). Verfügbar unter: <https://www.bern.ch> (PDF).
- Meyer, S. & Geyer, R. (2025). AG Queer – Grundlagen und Empfehlungen für queere Jugendarbeit im toj. Internes Dokument toj
- Meyer, S., & Schmitt, R. (2025). Brückenangebote von DOK und toj: Grundlagen und Praxis. Internes Dokument toj
- Pfaffen, L. (2024). Bedarfsanalyse NordOst Stadtteile 4 und 5—Abschlussbericht November 2024. Internes Dokument toj
- Reformierte Kirchgemeinde Büpliz & toj Bern West (2026). Konzept Jugendberatung Bern West. Internes Dokument toj
- Stricker, M. & Wyder, S. (2018): Jugendraum Strategie für die Stadt Bern. Internes Dokument toj und FQSB
- toj (2018). Zusammenarbeit mit Landeskirchen und religiösen Institutionen. Internes Dokument toj
- voja (2022). Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern: <https://www.voja.ch/Downloadcenter?download=94>
- Von Spiegel, H. (2021). Konzeptionen entwickeln in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In U. Deinet (Hrsg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (S. 1495–1506). Springer VS, Wiesbaden
- Zimmerli, J. (2018): Polyvalente Raumnutzung in der Gemeinwesenarbeit und Soziokultur; Verfügbar unter: [www.bern.ch](http://www.bern.ch) (PDF)

